

nacht, mehrere Nationen folgten einander, die aber alle von den Westgothen verdrängt wurden.

Als die Araber ihre Macht an der Küste von Afrika bis an die Meerenge, welche Europa von Afrika trennt, ausgedehnt hatten, setzten sie auch nach Spanien über, (711 n. Ch.) und zerstörten das Reich der Westgothen. Doch errichteten diese, die in die nördlichen Gebirge hinaufgedrängt waren, in der Folge neue kleine Reiche. Aus den Westgothen bildete sich durch Vermischung mit den frühern Bewohnern die spanische Nation. Viele und blutige Kriege wurden von den christlichen Fürsten des nördlichen Spaniens mit den Arabern geführt, in denen die Ritter glänzende Heldenthaten verrichteten. Bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts behaupteten sich gleichwol Maurische Fürsten in Spanien.

Um diese Zeit hatten der König Ferdinand und die Königin Isabella durch Vermählung die Reiche Castilien und Arragonien in ein Ganzes vereinigt, und ihnen gelang es, der schon geschwächten arabischen Herrschaft ein völliges Ende zu machen. Unter der Regierung dieses Fürstenpaars wurde Spanien eine angesehene Monarchie. Nicht allein die Provinzen des jetzigen Spaniens, auch auswärtige Besitzungen waren ihrer Herrschaft unterworfen. Insbesondere eröffnete sich den Spaniern die Aussicht auf einen neuen großen Gewinn, als Columbus, von ihnen unterstützt, den Weg in eine neue Welt glücklich auffand: nur gereicht die Undankbarkeit, womit der König diesem beharrlichen Mann seine Verdienste lohnte, weniger zum Ruhm des Staatsfluges, aber höchst argwöhnlichen Ferdinand. Von einer andern Seite brachte sein fälschlicher Religionszeifer unzähliges Elend über Tausende seiner Unterthanen durch die Errichtung des Inquisitionsgerichts, dieser furchtbaren Anstalt, die unter dem Vorwande, den wahren Glauben befördern zu wollen, alle vernünftige Religionsfreiheit unterdrückte, und den härtesten Verfolgungsgeist nährte. Die Araber, welche im Lande geblieben waren, zum Christenthum zu bringen, war seine erste Bestimmung. Aber diesen zunächst war es auch eine Geißel für die Juden, denen zuletzt nur die Wahl gelassen wurde, Christen zu werden oder sämmtlich das Reich zu verlassen. Die Päpste fanden diese Anstalt so vortreflich, daß sie Ferdinand den Titel des katholischen oder rechtgläubigen Königs ertheilten. Mehr Gutes, als dem Könige selbst, hatte Spanien dem gelehrten Cardinal Ximenes zu verdanken.

Einer der mächtigsten Monarchen war sein Enkel Karl I, der durch seinen Großvater von väterlicher Seite zugleich Erbe der österreichischen Länder und Beherrscher der Niederlande war, und unter dem Namen Karl V den deutschen Kaiserthron bestieg. Außerdem dehnten die Spanier unter seiner Regierung von den westindischen Inseln ihre Eroberung auf das feste Land von Amerika aus. Mexiko wurde durch Cortez, Peru durch Pizarro in Besitz genommen. Karls stolzer herrschsüchtiger Character verwickelte ihn in viele Kriege, vorzüglich mit Frankreich. Als der damalige Papst sich mit dem französischen Könige Franz gegen ihn verbunden hatte, demüthigte er den geistlichen Oberherrn, eroberte Rom, und hielt ihn 6 Monate in seiner Residenz gefangen. Die streng katholischen spanischen Soldaten zeigten sich bey dieser Eroberung weit grausamer und raubgieriger, als die Deutschen, die doch grade damals von der drückenden päpstlichen Herrschaft zum Theil sich losgesagt hatten. — Karl, der in seinen, nicht immer glücklichen, Kriegen seinen Ehrgeiz nicht ganz befriedigt fand, trat zuletzt seine Regierung an seinen Sohn Philip ab, und begab sich in ein Kloster, wo er unter strengen Busübungen mit ganz geschwächtem Geiste starb.